

warten gut. Isabella hatte ihren Robert wiedergefunden und verließ ihn nicht; Eugen und Hieronymus waren fast unzertrennlich; so fand jeder sein besonderes Glück in dem allgemeinen. Wir wollen Abschied von ihnen nehmen, von diesen fröhlichen Bewohnern des weißen Hauses. Ist es nicht ein angenehmes Gefühl, Freunde, die man verläßt, glücklich zu wissen?

Dreißigstes Kapitel.

Und später?

Und später? Das ist das gewöhnliche Wort, das Kindern fast immer am Schluß irgend einer Erzählung ent schlüpft, mag sie lang oder kurz, traurig oder fröhlich, ernst oder heiter sein, mag es ihr nur wenig gelungen sein, sie zu interessieren. Und später? Wir wollen versuchen, ob wir einen Zipfel von dem Schleier, der das Geheimnis der Zukunft bedeckt, lüften können, nicht indem wir fragen: Was werden sie thun? was wird ihnen begegnen? — das ist Gottes Geheimnis — sondern: Wie werden sie sein?

Wie werden sie sein? Wenn es wahr ist, daß der Mann schon im Kinde steckt, wird diese Frage nicht ganz ohne Antwort bleiben. O! wie viele ihrer Jugend- und Lehrjahre würden für die Kinder von größerer Wichtigkeit sein, wenn sie bedächten, daß dieselben den Keim für ihre ganze Zukunft in sich schließen; mit wie viel mehr Ernst würden sie gegen das Böse kämpfen! Aber dies und anderes begreift man erst, wenn jene schönen Jahre versflogen sind, um nicht mehr wiederzukehren, wenn man oft nur die schlechte Anwendung derselben zu bedauern hat. Glücklich also, ja tausendmal glücklich die Kinder, die von einer festen und zarten Hand geleitet, gewöhnt sind an Arbeit, Kampf und Entsaugung, bevor sie den Wert davon verstehen.

Wie werden sie sein? Wer sie lieb hat, stellt sich diese Frage. Werden sie ohne Ziel und Ehrgeiz durch das Leben